

Auf dem Weg nach ganz oben

KULTURPROFIL: Die junge Wachenheimer Pianistin Milena Ivandic, gerade von einer Peru-Tournee zurück, spielt bei der Serenade

VON UWE ENGEL

WACHENHEIM. Gerade einmal 19 Jahre ist die Wachenheimer Pianistin Milena Ivandic alt, doch bei der „Wachenheimer Serenade“, der traditionsreichen heimischen Musikreihe, tritt sie am kommenden Samstag schon zum dritten Mal an: 2007 spielte sie gemeinsam mit Bruder Christian Bachs Konzert für zwei Klaviere, im Januar 2010 gab sie einen umjubelten Soloabend, und dieses Mal hat sie die Ehre, Solistin in einem ausgewachsenen Sinfoniekonzert zu sein – eine Konzertform, die bei der „Wachenheimer Serenade“ selten praktiziert wird.

Trotz ihrer jungen Jahre ist Milena Ivandic schon etwas ganz Besonders: Sie ist eine Doppelbegabung, die die Violine und das Klavier gleichermaßen beherrscht und auch mit beiden Instrumenten auftritt. So hat sie gerade eine Tournee durch Peru absolviert, wo sie in einem Konzert mit dem 1. Klavierkonzert von Chopin und dem Violinkonzert von Khataturian aufgetreten ist. Der Erfolg war so groß, dass sie eingeladen wurde, auch im nächsten Jahr wieder eine Konzerreise durch das südamerikanische Land zu machen – wieder mit einem „Doppelkonzert“-Pro-

gramm. Dann soll es zweimal Beethoven sein, weiß sie schon jetzt.

Das außergewöhnliche Musiktalent wurde 1990 in Ludwigshafen als Tochter einer argentinisch-kroatischen Musikerfamilie geboren. Ein Jahr später siedelte die Familie nach Wachenheim über. Mit sechs Jahren erhielt Milena von ihrer Mutter ihren ersten Klavierunterricht, mit acht Jahren begann sie mit dem Geigenspiel. Schon bald stellten sich die ersten Erfolge bei „Jugend musiziert“ ein, denen noch viele weitere Auszeichnungen folgten – als Zwölfjährige etwa gewann sie den ersten Preis im Bereich Klavier-Solo der Musikhochschule von Mexiko City und den zweiten Preis beim internationalen Klavierwettbewerb in Rom.

Besonders bemerkenswert: Auch in anderen Kategorien wie Violine, Klavierduo und Violine-Bratsche-Duo war sie erfolgreich. 2006 wurde sie als Jungstudentin im Fach Violine an der Musikhochschule Karlsruhe aufgenommen. Da hat man für eine normale Schullaufbahn keine Zeit: Das Abitur bestand sie 2010 per Fernstudium. Seit April 2010 widmet sie sich nun als Vollstudentin den Studiengängen Klavier bei Robert Benz und Geige bei Dora Bratschkova an der Musikhochschule Mannheim. Seit kurzen ist sie Stipendiatin des



Doppelbegabung als Pianistin und Geigerin: Am Samstag im Sektschloss beschränkt sich Milena Ivandic allerdings auf den Flügel. FOTO: FREI

Cusanus-Werkes. Meisterkurse absolvierte sie bereits bei musikalischen Koryphäen wie Kurt Pahlen, Sontraud Speidel, Julia Fischer oder dem „Mandlring Quartett“.

Nachdem sie vor knapp zwei Jahren unter anderem mit Werken von Bach, Beethoven, Liszt und Prokofieff begeistert, spielt sie am Samstag das ebenso virtuose wie hochromantische 1. Klavierkonzert von Chopin. Es ist der Entstehung nach eigentlich das zweite, ausgedehnter und zugleich kompakter, aber ebenso brillant wie sein f-Moll-Schwesterwerk. Die Begleitung liefert das an diesem Abend zu größerer Besetzung erweiterte Stammensemble der Wachenheimer Serenade, das „Collegium Musicum Ludwigshafen“ unter Leitung von Gerhard Koch. Das Klavierkonzert wird umrahmt von zwei großartigen Stücken der Orchesterliteratur: Schuberts wunderbar poetischer Ouvertüre zu dem Schauspiel „Rosamunde“ und einem der bekanntesten Stücke der Musik überhaupt, der 5. Sinfonie in c-Moll von Beethoven mit dem berühmten Viertennmotiv, das angeblich das Pochen des Schicksals an die Pforte symbolisieren soll.

DAS KONZERT

Das Sinfoniekonzert im Wachenheimer Sektschloss ist bereits ausverkauft.

KULTUR-MAGAZIN

Bluesfestival: Neue Auflage in zwei Jahren

ELLERSTADT. Sehr zufrieden zeigt sich der Verein „Kukie“ (Kultur und Kunst in Ellerstadt) über den Zuspruch zum von ihm am vergangenen Wochenende erstmals ausgerichtetem „Ellerstadter Bluesfestival“. Nach Auskunft von Vorstandsmitglied Sam Sommer verzeichnete man bei den Konzerten der Hauscombo „KD Bluesband“ mit Marion La Marché, der Frankfurter „Down Home Percolators“, der Kölner „Men In Blues“ und des aus dem schwäbischen Rottweil stammenden Duos „Acoustic Blue Mama“ insgesamt rund 500 Besucher. Auch die beiden Workshops „Bluesguitar Basic“ und „Bluesvocals“ unter der Leitung von Jochen und Renate Braun waren mit 20 Teilnehmern gut belegt. „Trotzdem“, so Sommer, „werden wir im nächsten Jahr wohl nicht gleich wieder ein Bluesfestival veranstalten. Vielleicht werden wir zur Abwechslung mal den Oldiefreunden etwas Besonderes bieten und ein paar schöne Konzerte aus diesem Sektor einstreuen, um ein wenig Abwechslung in die Geschichte zu bringen.“ Er gehe nach dem großen Erfolg aber davon aus, dass es spätestens in zwei Jahren erneut ein Kukie-Bluesfestival gebe werde. (hk)

Crossover mit Lady of Jazz: Maggy Scott im „Badehaisel“

WACHENHEIM. Eine spannende Mischung aus Jazz, Klassik und Weltmusik verspricht das Konzert der in Frankfurt lebenden Hammondorganistin Maggy Scott am Samstag, 29. Oktober, um 20.30 Uhr im Wachenheimer „Badehaisel“. Die „Lady of Jazz“, die über Bach zur Orgel und später zur Hammond B3 kam und sich erste Spuren in den Jazz-Clubs von New York verdiente, war schon mehrfach im „Badehaisel“ zu Gast – zuletzt vor fünf Jahren – und begeisterte das Publikum vor allem durch ihre atemberaubende Technik: Sie spielt mit den Basspedalen in einer von ihr selbst entwickelten Fußtechnik, die im Über-Kreuz-Setzen und Trippeln an einen Tanz erinnert. Begleitet wird sie von dem Percussionisten Murad Seremercioğlu, der traditionelle Facetten des Orients und Elemente des Latin und Funk beisteuert, und dem Geiger Gerd Putschke. Karten (14 Euro) bei Blumen-Diehl in Wachenheim, dem Naturkostladen in Bad Dürkheim, Tabak Weiss in Neustadt oder direkt im „Badehaisel“, unter 06322/66830 oder tickets@badehaisel.de. (hpö)

Bilder mit Botschaft

Arbeiten des Freinsheimer Fotografen Hartmut Frien im Alten Rathaus in Weisenheim am Sand

WEISENHEIM AM SAND. In seiner Veranstaltungsreihe „Kunst im alten Rathaus“ bietet der Heimat- und Museumsverein Weisenheim am Sand regelmäßig Ausstellungen mit Künstlern der Region an. In diesem Jahr stellt der in Freinsheim lebende Fotograf Hartmut Frien einige seiner zahlreichen Arbeiten aus.

„Es beginnt mit meiner Abschlussarbeit, Thema war ‚Energiegewinnung aus Torf‘, fotografiert in Irland“, erklärt der Fotokünstler selbst. Diese Bilder hängen unten im Café. Die Treppe hinauf begleiten den Besucher Portraits. „Zum Studierendensollen wir ein Foto von unserem Ministerpräsidenten machen und signieren lassen – wir sollten Hemmungen verlieren, Prominente anzusprechen, so ist das Foto von Hans-Jochen Vogel entstanden“, berichtet

Frien. Die Treppe hinauf folgen Landschaftsbilder aus der Provence, Künstlerportraits und moderne Bilder, bei denen im Gegensatz zu den Schwarz-Weiß-Fotos zunehmend Farbe ins Bild kommt.

„Die Ausstellung soll einen Eindruck über meine Arbeit vermitteln“, sagt der Freinsheimer, der immer viel unterwegs ist für Kalender, Bücher, Dokumentationen, aber auch Prospekte für Hoteliers und Winzer. Seit 2006 sind jedes Jahr Bildbände über Freinsheim, Deidesheim, die Pfalz oder Portraits und Profile entstanden. Der Bildband „120 Künstler der Pfalz – Portraits und Profile“ dagegen ist schon 1992 erschienen. Die erste Idee zu dieser Sammlung mit höchst individuellen Künstlerportraits hatte Frien schon 1980. Er brachte die großformatigen Original-Abzüge zu den je-

weiligen fotografierten Künstlern zum Signieren. Einige haben die Abbildungen mit Pinsel oder Zeichenstift ergänzt, so dass einzigartige Collagen entstanden. 1990 wurden alle 120 Originale in der Pfalzgalerie Kaiserslautern erstmals ausgestellt. Als Wanderausstellung wurden sie anschließend in verschiedenen Orten ausgestellt. 2004 erhielt Frien dafür den Medienpreis des Bezirksverbandes Pfalz verliehen.

Nach Mittlerer Reife, Fotografenlehre und zwei Jahren Dienst bei der Bundeswehr (passenderweise bei der Luftbildauswertung) machte Frien 1975 sein Fachabitur „Design“ in Mainz. Im gleichen Jahr begann er sein Studium an der Fachhochschule Dortmund mit dem Schwerpunkt Foto-Film-Design. Hauptfach Bild-Journalistik. Mehrere Studienreisen führten nach Frankreich, England und Ir-

land. Nach dem Studium kehrte Frien in seine Pfälzer Heimat zurück und ist seitdem als selbständiger Fotograf und Bildjournalist tätig.

„Seine Bilder ham 'ne Message – seine Bilder erzählen Geschichten“, sagte Laudator Magnus Augustin, ein Studienkollege Friens, bei der Ausstellungseröffnung am Freitag. „Weil bei ihm ein Bild im Kopf anfängt und nicht in der Kamera. Und da soll es auch beim Betrachter ankommen – in seinem Kopf.“ Das mache den Unterschied zwischen Frien und Otto Normalverbraucher, zwischen Fotograf und Knipser aus. Stimmt.

DIE AUSSTELLUNG

„Hartmut Frien – Fotografie früher und heute“ ist noch einmal am kommenden Wochenende, 29./30. Oktober, 11–18 Uhr, im Alten Rathaus, Bahnhofstraße 26, Weisenheim am Sand zu sehen. (igf)



Fotografie als Kunst: Eines der in Weisenheim ausgestellten Bilder von Hartmut Frien. FOTO: FRIEN/FREI

THEATERSPLITTER: DIE NOVEMBER-HÖHEPUNKTE IM PFALZBAU

Viel geboten wird dem Publikum im kommenden Monat im Pfalzbau in Ludwigshafen: Die siebten Ludwigshafener Festspiele beschenken den Kulturinteressierten – nach dem Auftakt mit Wagners „Walküre“ in der vergangenen Woche – im November vor allem im Bereich Tanztheater eine reiche Auswahl. Aber auch beim Schauspiel gibt es neben der Wiederaufnahme von Hansgünther Heymes „Antigone“-Inszenierung einige interessante Entdeckungen.

Der Biberpelz

Regisseur Herbert Fritsch vom Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin hat diesem sozialkritischen Stück von Gerhart Hauptmann eine knallbunte Seite verpasst. Anarchisch, wild und leidenschaftlich geht es in dieser Inszenierung zu – keine Ähnlichkeit mit früheren Verfilmungen, wo der schwergewichtige Mime Heinrich George als Baron von Werhahn die dramatische Seite betonte oder Inge Meysel, „die Mutter der Nation“, als Auguste Wolff das kleinbürgerliche Milieu verkörperte. In der Ludwigshafener Aufführung wird Hauptmanns Diebskomödie in eine Farce verwandelt, agiert das Ensemble wie in einem überdimensionalen Kasperltheater und parodiert sowohl den Autor wie auch die Staatsgewalt. Das fulminante Stück wurde für das Berliner Theatertreffen 2011 nominiert, bei dem die zehn bemerkenswertesten Inszenierungen der jeweils vergangenen Saisons präsentiert werden. Zu sehen ist es in Ludwigshafen am 8. November,

Donka, ein Brief an Tschechow

Zum ersten Mal ist in Deutschland das poetische Theater von Daniele Finzi Pasca zu sehen. Der Schweizer Theaterautor, Regisseur, Clown und Choreograph rührt mit diesem Spektakel an die Empfindsamkeit der Zuschauer. Künstler, Tänzer, Akrobaten und Gaukler zeigen in traumhaften

Bildern eine Collage, die Pasca aus Anton Tschechows Werken und Tagebüchern entwickelt hat. Seine Theaterproduktion versieht die Szenen aus dem Leben und Werk des russischen Dramatikers mit einer lächelnden Melancholie. Im Hintergrund erklingt Maria Bonzanigos Musik, die mit leisen Walzern, Romanzen und Chören Tschechows Charaktere begleitet. Daniele Finzi Pasca ist als führende Persönlichkeit der internationalen Theaterszene anerkannt und hat sich als Autor mehrerer Vorstellungen mit dem „Cirque Éloize“ und dem „Cirque du Soleil“ einen Namen gemacht. In Ludwigshafen war er bereits mit dem Theaterprojekt „Rain“ zu Gast. Vorstellung am 27. und 28. November.

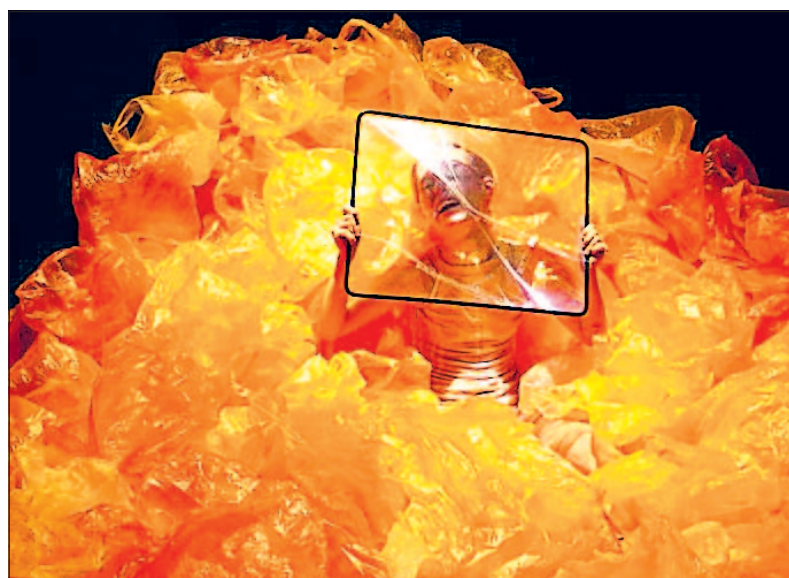
Revolver besorgen

Hinter diesem martialischen Titel verbirgt sich kein Kriminalstück sondern eine ganz außergewöhnliche Tanztheater-Aufführung, eine Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz. Helena Waldmann ist eine bekannte Tanzregisseurin und eine

Choreographin, die sich in ihren Werken immer wieder ungewöhnlichen und brisanten Themen zuwendet. In „revolver besorgen“ ist es die Demenz. Doch heiter und komisch wird das Vergessen als positiv empfunden, kraftvoll umgesetzt von der Tänzerin Brit Rodemund. Begleitet wird sie mit Musik von Gustav Mahler, Johann Strauß, Nat King Cole und des Musikerkollektivs „Zeitkratzer“. Dazu eingespielte Interviews mit Mediziner analysieren und erklären immer wieder die Psychologie und die neurologischen Symptome bei Menschen mit Demenz. Die Aufführungen finden am 24. und 25. November statt. Zur Einstimmung auf das Tanztheaterstück gibt es außerdem am 23. November im gläsernen Foyer des Theaters im Pfalzbau unter dem Titel „Munition besorgen“ ein Gespräch mit Helena Waldmann, in dem sie die persönlichen und gesellschaftlichen Hintergründe ihrer Choreographie erläutert.

INFO

Alle Termine beginnen um 19.30 Uhr, Karten über die Theaterkasse unter 0621/5042558. (dox)



Ungewöhnliche Bilder für ein ungewöhnliches Tanztheater-Thema: Regisseurin Helena Waldmann setzt sich in „revolver besorgen“ mit dem sperigen Thema Demenz auseinander. FOTO: PFALZBAU

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

Geister- und Hexentreff Halloween im Kurpfalz-Park

Art Imaginär Kunst von Phantasten

Ost-Rock im Westen Puhdys

Diese und viele weitere Themen diesen Donnerstag im LEO, dem Freizeitmagazin der RHEINPFALZ.

Für uns hier. DIE RHEINPFALZ

LEO